

Vortrag 2 FR 29.02.08

Der gute Wille zählt!

Kant's Ethik und die PSYQ®Lehre



INTER_DIALOG

Integratives Bewusstsein im 21. Jahrhundert

Eine Vortragsreihe von **PSYQ®Netz**

www.trilogos.ch

TRILOGOS Netzwerk für Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung

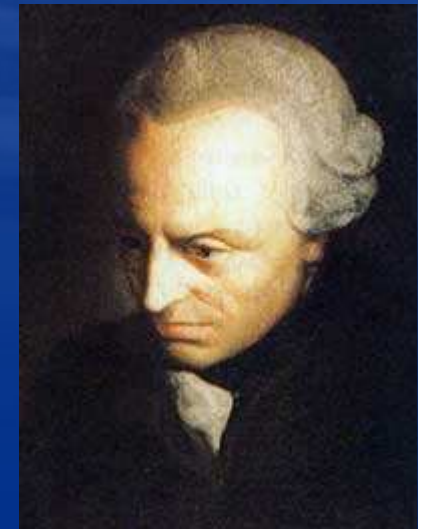


Kantische Ethik

Immanuel Kant (* 22. April 1724 in Königsberg; † 12. Februar 1804 ebenda): deutscher Philosoph und bedeutender Denker der Neuzeit. Sein Werk *Kritik der reinen Vernunft* kennzeichnet den zentralen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie.

4 zentrale Fragen:

- Was kann ich wissen? – Erkenntnistheorie
- **Was soll ich tun? – Ethik**
- Was darf ich hoffen? – Religionsphilosophie
- Was ist der Mensch? – Anthropologie



Kantische Philosophie

- **Ethik vom Verdacht bloßer Spekulation freihalten**
- **Gebote der Moral als objektiv gültig ausweisen**

Verpflichtung zu einem bestimmten Tun muss sich aus der Einsicht in die Korrektheit eines Handlungsprinzips ergeben:

DEONTOLOGISCH

Kant's Anspruch an die Ethik

Hypothetischer Imperativ

- „Wenn du X willst, musst du y tun.“
(Zweck-Mittel-Rationalität)



Hypothetische und kategorische Imperative

Kategorischer Imperativ

- „Du sollst x tun.“

Kategorische Imperative gelten ausnahmslos, sie sind nicht auf Zwecke ausgerichtet, sondern müssen um ihrer selbst willen in die Tat umgesetzt werden.

Nach Kant müssen moralische Gebote in Form von kategorischen Imperativen formuliert sein. **Der Moralische Wert einer Handlung bestimmt sich aus der Art der Handlung selbst, nicht am Ziel das damit erreicht wird.**



„Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille“
(Kant, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*)

- Nicht das Ergebnis einer Handlung, sondern das Motiv zählt
- Handeln aus Pflicht vs. Pflichtgemäßes Handeln: ein guter Wille kann sich nur in einem Handeln aus Pflicht ausdrücken
- Das oberste Prinzip der Moral darf keinen materiellen, sondern nur formalen Charakter haben – sonst kann es sich nicht aus sich selbst begründen, denn Moral muss laut Kant autonom sein.

Der gute Wille



„Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloss als Mittel brauchest.“

- **Menschen dürfen nicht instrumentalisiert werden**
- **Den inneren Wert und die Würde anderer Personen anerkennen**



Der Mensch – immer ein Zweck an sich

Pflichten gegen sich selbst

- Vollkommenen Pflichten gegen sich selbst (z.B. Verbot der Selbsttötung)
- Unvollkommene Pflichten gegen sich selbst (z.B. Entwicklung der eigenen Talente)

Pflichten gegenüber anderen

- Vollkommene Pflicht (z.B. sich des Lügens zu enthalten)
- Unvollkommene Pflicht (z.B. Wohltätigkeit gegenüber anderen)

Vierfache Unterscheidung von Pflichten



Der kategorische Imperativ muss sich selbst ein Gesetz geben

Formel I, *Formel des allgemeinen Gesetzes*

- „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

Formel II, *Formel des Zwecks-an-sich-selbst*

- „Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloss als Mittel brauchest.“

Formel III, *Formel der Autonomie*

- „Handle so, dass der (dein) Wille durch seine Maxime sich selbst zugleich als allgemein gesetzgebend betrachten könne.“

Kategorische Imperative (2)

„die Idee des Willens jedes vernünftigen Wesens als eines allgemein gesetzgebenden Willens.“ (Kant, *Grundlegung der Metaphysik der Sitten*)

- „Die Selbstgesetzgebung vernünftiger Wesen ist für Kant der Ursprung der Moralität.
- Das moralische Gesetz ist das Ergebnis unseres eigenen Willens als vernünftig Handelnde.“ (Pauer-Studer, 2003 : 16)

Der freie Wille als gesetzgebender Wille

Der Kern kantischer Ethik: die Anwendung des kat. Imp. auf Maximen

- Maximen: subjektive Prinzipien des Wollens
- Maxime im Kat.-Imp.-Test: soll zeigen, ob ein Handeln dieser Maxime geboten, verboten, erlaubt ist.

Der Kategorische-Imperativ-Test

- „Die Fassung der Ethik in einer imperativen Form, als Pflichtenlehre, und das Denken des moralischen Werthes oder Unwerthes menschlicher Handlungen als Erfüllung oder Verletzung von Pflichten, stammt mit sammt dem Sollen, unleugbar nur aus der theologischen Moral und demnächst aus dem Dekalog.“ (Schopenhauer, *Über die Grundlegung der Moral*)
- Begründung und bedingungsloses Sollen vertragen sich nicht
- Menschliche Elemente, wie Neigung, Gefühle, Empfindungen, Begehren werden nicht berücksichtigt (Pflicht vs. Neigung)
- Pflichtenrigorismus

Kritik an Kant



Das Ziel der trilogischen PSYQ®Schulung

Der PSYQ® ist die Verbindung von Denken (IQ, Rationalität), Fühlen (EQ, Emotionalität), Glauben/Vertrauen (SQ, Spiritualität).

Diese drei Grundfähigkeiten können mittels der Symbolsprache (trilogische Medialität) geschult und ihre Verbindung vor allem in Bezug zum Alltag gestärkt werden.

Die trilogische PSYQ®Schulung legt ihren Schwerpunkt auf die Verbindung von Rationalität, Emotionalität und Spiritualität und geht davon aus, dass menschliches Handeln von der Verbindung dieser 3 Ebenen abhängt. Ethisches Handeln bedarf der Schulung und Integration dieser 3 Bereiche.

Kant sieht dagegen nur in der Vernunft/Rationalität die Basis für moralisches Verhalten.



Teilziele und Gewinne der trilogischen PSYQ®Schulung sind:

- Die eigene Wahrnehmung schulen
- Die eigenen Wahrheiten erkennen
- Die eigenen seelisch-geistigen Anlagen wecken und schulen
- Die eigene PSYQ®Kraft entdecken, entwickeln und selbständig immer wieder überprüfen (seelisch-geistiges Training)
- **Verantwortungsvoller Mit-Schöpfer werden**
- Selbstvertrauen gewinnen
- Sich selbst erziehen.

Die trilogische PSYQ®Schulung geht davon aus, dass das Handeln und Verhalten eines Menschen nie losgelöst ist von seinen Gedanken, seinen Emotionen und seinem spirituellen Sinnhorizont, den er sich gibt.

Ethik und Spiritualität sind aufeinander bezogen

Das was ich will und die Art wie ich handle ist abhängig von dem an was ich glaube.



„Durch die prozessorientierte Gruppenarbeit im Trilogos-PsyQ-Training werden die eigenen medialen Fähigkeiten entfaltet und in das Alltagsleben integriert, sodass sie der Persönlichkeits- und Bewusstseinsbildung dienen. [...] Ein natürliches Gleichgewicht zwischen Selbsteindruck und –ausdruck, Selbstachtung und Würdigung, Standfestigkeit und Flexibilität, Toleranz und Respekt für sich und den Anderen entsteht. Dadurch wird Hoffnung gefördert, Recht auf Irrtum und Risiko leichter zugestanden, zum richtigen Zeitpunkt selbst entscheiden, Verantwortung übernommen. [...] Das Recht auf Selbstbestimmung, das heißt, den eigenen Weg in der Gemeinschaft zu gehen, wird nicht nur gewährt, sondern wird zur Freude: Teamarbeit fordert heraus und fördert den Erfolg, wenn jeder seinen Beitrag leistet.“ (Roethlisberger, 2006 : 47f)

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!



INTER_DIALOG

Integratives Bewusstsein im 21. Jahrhundert

Eine Vortragsreihe von **PSYQ®Netz**

www.trilogos.ch

TRILOGOS Netzwerk für Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung

Fragen

- Zeugt Kant's Ethik nicht von einer gewissen Gefühlskälte?
- Können uns rationale Überlegungen überhaupt zum ethischen Handeln motivieren?
- Gibt es eine Ethik, die ohne Spiritualität auskommt?



INTER_DIALOG

Integratives Bewusstsein im 21. Jahrhundert

Eine Vortragsreihe von **PSYQ®Netz**

www.trilogos.ch

TRILOGOS Netzwerk für Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung